AMERICAN JOURNAL OF EDUCATION AND LEARNING
ISSN: 2996-5128 (online) | ResearchBib (IF) = 10.91 IMPACT FACTOR
Volume-3| Issue-8| 2025 Published: |30-09-2025|

DER EINFLUSS DER PRODUKTION AUF DIE ÖKOLOGISCHE SITUATION IN DER REGION TASCHKENT

https://doi.org/10.5281/zenodo.17082359

Rakhimova G. S.
Doktor der Geschichte (DSc)
Professorin der Fakultät für Management,
Wirtschaftswissenschaften und Geisteswissenschaften der Polytechnischen Universität Taschkent Turin
Khamidullayev Mukhammadkhon
Student der Betriebswirtschaftslehre (BM-22)

Zusammenfassung

Der Artikel präsentiert wissenschaftliche Analysen der Folgen und Probleme der ökologischen Situation in Taschkent. Die Ursachen der Wasser-, Boden- und Luftverschmutzung durch Industrieunternehmen der Region werden untersucht und mit Fakten erläutert.

Einleitung

Die Bemühungen des Sowjetstaates, dessen Wirtschaftskrise Ende des 20. Jahrhunderts deutlich spürbar war, die Volkswirtschaft weiterzuentwickeln, führten zu einem rücksichtslosen Umgang mit natürlichen Rohstoffen, dem Zusammenbruch der Landwirtschaft in die monopolistische Kontrolle der Baumwolle, Gewalt gegen die Natur und der Missachtung der über viele Jahre gewachsenen ökologischen Kultur und Verantwortung, Traditionen und Werte. Dies hatte einen vollständigen Einfluss auf das sozioökonomische Leben Usbekistans. Dabei wurde vergessen, dass die Möglichkeiten der Natur nicht unbegrenzt und grenzenlos sind.

Unter den Sowjetrepubliken gehörte die Usbekische SSR zu den Republiken mit einer schwierigen ökologischen Situation. Die Fünfjahrespläne zur Entwicklung einer einheitlichen Volkswirtschaft und die strengen Auflagen für deren Umsetzung störten das seit Jahrhunderten bestehende natürliche Gleichgewicht in Usbekistan[1]. Soziale und ökologische Probleme waren in den Städten Surchandarja, Taschkent, Tschirtschik, Angren und Achangaron in Usbekistan am stärksten ausgeprägt. Die Aralsee-Katastrophe war durch die Verschmutzung der Flüsse Amudarja und Syrdarya sowie eine Zunahme von Krankheiten in der Bevölkerung gekennzeichnet. Auch einige Städte in der Region Taschkent zählten zu den ökologisch belasteten Regionen.

AMERICAN JOURNAL OF EDUCATION AND LEARNING
ISSN: 2996-5128 (online) | ResearchBib (IF) = 10.91 IMPACT FACTOR
Volume-3| Issue-8| 2025 Published: |30-09-2025|

METHODE. Eine der Regionen mit einer schwierigen ökologischen Situation in Usbekistan war die Region Taschkent. Während der Sowjetzeit erreichten die Produktionserlöse, der technische Zustand der Industrieunternehmen, die Ausstattung mit modernen Technologien, die Exportmengen von Fertigprodukten und die Umsetzung der festgelegten Pläne enorme Erfolge. Sie lieferten verschiedene Informationen und Analysen zum Produktionsvolumen der Industrieunternehmen in der Region Taschkent, zur Tätigkeit der Mitarbeiter und Fachkräfte sowie zu den erzielten Erfolgen, erwähnten jedoch nicht die materiellen und technischen Probleme der Unternehmen und die soziale Unterstützung der Mitarbeiter. Es sei auch darauf hingewiesen, dass mehrere Forschungsstudien zur Umwelt, zur Verschmutzung von Trinkwasser und Böden sowie zum ökologischen Zustand von Ahangaron durchgeführt wurden.

ANALYSEN. Die Aktivitäten der Industrieunternehmen in der Region, ihre Auswirkungen auf Wasser- und Luftverschmutzung sowie die öffentliche Gesundheit[2] wurden während der Unabhängigkeitsjahre in mehreren wissenschaftlichen Forschungsarbeiten von Ökologen, Medizinern und Geologen untersucht. Es entstanden mehrere wissenschaftliche Studien zur Wirtschaft und zum sozialen Leben der Stadt Tschirtschik. Eine Reihe von Studien lieferten vielfältige Informationen über die Stellung der Stadt Tschirtschik in der Volkswirtschaft der Republik, ihr soziales Leben und die Beschäftigung der Bevölkerung und analysierten diese aus der Perspektive der sowjetischen Ideologie. In den Unabhängigkeitsjahren erschienen auch wissenschaftliche Studien, die sich mit den Arbeitsprozessen der Industrieunternehmen der Stadt Tschirtschik, den Aktivitäten der Mitarbeiter und den sozioökonomischen Problemen der Unternehmen befassten. In einer Reihe anderer Arbeiten wurde betont, dass „die übermäßige Verschmutzung der Atmosphäre, des Trinkwassers, des Bodens und der Natur in Usbekistan extrem hoch ist und dass die Chemiewerke Angren, Almalyk und Ahangaran in der Region Taschkent die Ursache für diese Situation sind[3]. Es wurden Informationen bereitgestellt wie „der Mangel an technischer Ausrüstung zur Staubentfernung in den Industrieunternehmen Yangiyul, Almalyk und Bekabad in der Region Taschkent in den Jahren 1961-1962 führte zur Verschmutzung der Luft in der Stadt“[4]. Detaillierte Informationen zu den Mängeln der Umweltschutzsysteme und der Unternehmensführung in Industrieunternehmen wurden jedoch nicht bereitgestellt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg gab es in der Stadt Tschirtschik, einem der Industriezentren der Region Taschkent, Unternehmen der Metallverarbeitung und der Herstellung von Industriebauprodukten. Von den während des Krieges nach

Usbekistan verlagerten Unternehmen befanden sich die größten Metallverarbeitungsbetriebe in den Städten Tschirtschik, Kuwasoi und Bekabad. Bis 1940 gab es allein in Tschirtschik 12 Unternehmen verschiedener Branchen, und bis 1950 waren es bereits 20 Industrieunternehmen[5]. Das 1940 in Betrieb genommene Elektrochemische Werk Tschirtschik galt als erstes chemisches Industrieunternehmen Usbekistans. Das Elektrochemische Werk Tschirtschik lieferte Stickstoffdünger, Harnstoff, Kohlendioxid, Trockeneis und chemische Produkte für die Landwirtschaft der Republik. Bis 1947 beeinflusste die Entsendung von Spezialisten aus dem Zentrum in das Elektrochemische Werk Tschirtschik und die Ausstattung des Unternehmens mit technischer Ausrüstung den Arbeitsprozess der Arbeiter erheblich. Infolgedessen stieg das Produktionsvolumen des Elektrochemiewerks Tschirtschik im Vergleich zu 1945 um 60 Prozent[6]. 1950 führte die Installation von Gasgeneratorsystemen im Elektrochemiewerk Tschirtschik zu einer Steigerung der Kapazität und des Produktionsvolumens des Unternehmens. 1957 begann man mit dem Bau zusätzlicher Aktivierungswerkstätten im Unternehmen und nahm die Schwefelwasserstoffproduktion auf. Um die Stadt Tschirtschik kostengünstig mit Strom zu versorgen, wurden die Stauseen Don und Kusbass gebaut. Dadurch wurde die Chemieindustrie Tschirtschiks zu einem der stärksten und führenden Chemiewerke der Sowjetunion.

1955 wurden in Tschirtschik Fabriken zur Herstellung von Glas- und Metallprodukten errichtet. Die Ansiedlung von Chemie-, Ölraffinerien, Bergbau-, Baumwollentkörnungs- und Kohleindustrie machte Tschirtschik zu einem Industriezentrum. 1957 waren in Tschirtschik die Elektrochemische Industrie, die Stickstoff- und Hydrochemieindustrie sowie eine Reihe von Chemieunternehmen tätig, die Glas und Bauprodukte herstellten. [7]

Auch in der Stadt Ahangaran in der Region Taschkent gab es Industrieunternehmen, und die Bevölkerung wurde ebenfalls umgesiedelt, um in diesen Unternehmen zu arbeiten. 1953 arbeiteten mehr als 300 Arbeiter in den Kohlebergwerken von Uzbekugol in Ahangaran. In den 1970er Jahren kam es zu erheblichen Veränderungen hinsichtlich der Zuwanderung und Verteilung der Bevölkerung in der Stadt. 1970 hatte die Stadt 22.200 Einwohner, bis 1990 war sie jedoch auf 35.000 angestiegen. [8] Die Stadt Almalyk entwickelte sich zu einem der größten Zentren der Nichteisenmetallurgie in Usbekistan. 1962 wurde in Almalyk die erste Kupferverarbeitungsanlage Usbekistans in Betrieb genommen, die neue Methoden der Nichteisenmetallverarbeitung entwickelte. Das Bergbau- und Hüttenwerk in Almalyk gewann an wirtschaftlicher Bedeutung, da Usbekistan elf

Arten von Nichteisenmetallen ins Ausland exportierte. Bemerkenswert ist auch, dass mehrere Studien zum ökologischen Zustand der Stadt durchgeführt wurden.

1942 begannen Bergbau- und Geologieexpeditionen in den Bergregionen von Angren, wo Kohlebergwerke eröffnet wurden. Der Kohlebergbau in Angren galt als Neuheit in der Volkswirtschaft der Republik. Um diesen Sektor zu entwickeln, wurde der Fachkräftesuche besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In den Dörfern Yangiabad im Tschatkalgebirge von Angren und Novagarzan an der Grenze zu Tadschikistan wurden Uranvorkommen entdeckt. Da Uran sehr gesundheitsschädlich ist, wurden 1945 Kriegsgefangene in den Minen eingesetzt. Krimtatarische und deutsche Gefangene, die aus den Regionen Angren, Navoi und Samarkand verbannt worden waren, wurden hergebracht und eingesetzt.НАТИЖА. 946 wurde in Angren die FZO-Bergarbeiterschule eröffnet und die Ausbildung von Fachkräften etabliert. Es wurden Bergwerke für Praktika in Schulen organisiert. So wurde der Name „Bergarbeitersiedlung“ zum Synonym für Angren. In den ersten kleinen Kohlebergwerken, die in Angren eröffnet wurden, wurden von 1942 bis 1946 475.000 Tonnen Kohle abgebaut. 1950 führten die Kohlebergwerke in Angren dazu, dass die Stadt zu einem der Kohleindustriezentren in Zentralasien wurde und die Kohleindustrie in Usbekistan sich entwickelte. Usbekistan produzierte 1940 3,4 Tausend Tonnen Kohle, aber bis 1953 war aufgrund der Einstellung der Kohleproduktion in den Regionen Buchara und Surkhandarya die Kohleproduktion in den Regionen Usbekistans auf die Region Taschkent beschränkt, und bis 1953 wurden in Angren 2.060.000 Tonnen Kohle abgebaut. Bis 1960 wurden die unterirdischen Kohlebergwerke Nr. 1, Nr. 4 und Nr. 9 erweitert und mit dem Bau zusätzlicher Unternehmen begonnen. Gleichzeitig bot die Kohleindustrie Arbeitsplätze für die Stadtbevölkerung und wirkte sich positiv auf das sozioökonomische Leben der Region aus.

FAZIT: Der massive Bau von Produktionsbetrieben in der Region Taschkent führte zu negativen Auswirkungen auf das Trinkwasser der Bevölkerung, die Luftqualität und den Boden. Die Einleitung chemischer Abwässer in nahegelegene Bäche führte zu Wasser- und Luftverschmutzung.

REFERENZEN:

1. Ўзбекистоннинг янги тарихи. Иккинчи китоб. Ўзбекистон совет мустамлакачилиги даврида... – Б. 563.

2. Юлдашев О. Состояние и проблемы оздоровления, сохранения природной среды Узбекистана в 80-е годы. Автореф. ..дисс.канд.истор.наук. – Тошкент: 1993. - 29 с.; Руденко А. Загрязнение орошаемых массивов сточными

водами (на примере Алмалыкской промышленной зоны). Дисс. геол-минер. канд. наук. –Ташкент: 2005. – 128с.;Топилов Т, Рахимов Р, Туресебеков А. Актуальные геолого-геохимические проблемы экологии Алмалык-Ангренского горнопромышленного района// Науки о Земле и смежные экологические науки. 2005. -№ 3, - 86с.; Шамсуддинова Ф. Цемент ишлаб чиқариш корхонаси ишчиларининг оғиз бўшлиғи аъзолари ҳолати. Дисс..тиббиёт фан., ном. –Тошкент: 2007. – 210 б.; Турсунбаев К. Гигиеническое обоснование лечебно-профилактического питания работающих на Алмалыкском горно-металлургическом комбинате (АГМК). Дисс. канд. мед. наук. –Ташкент: 2008. -133 с.; Файзиева Д.Х., Усманов И.А., Садыкова У.А., логия и водное хозяйство. - № 1, 2019 . –С. 30–45.;

3. Юлдашев О. Состояние и проблемы оздоровления, сохранения природной среды Узбекистана в 80-е годы. Автореф.дисс...канд.истор.наук. – Ташкент: 1993. –С. 4.

4. ЮнусоваХ. История загрязнения атмосферного воздуха в Узбекистане (1969 – 1980)// Вестник науки и образования. 2019. -№ 15. –С. 42.

5. История новых городов Узбекистана. –Тошкент: Фан, 1976. –С. 52.

6. Чирчик- город большой химии. –Ташкент: Государственный издательство Узбекской ССР, 1962. –С. 62

7. История новых городов Узбекистана. –Ташкент: Фан, 1976. –С. 52.

8. Ўз МА. Р-58-фонд, 190-рўйхат, 147-йиғма жилд, 70-варақ.